

Rheingauer Beobachter

Fernsprecher 22.

„Eltviller Zeitung“ und „Stadt-Anzeiger.“

Fernsprecher

Nachweislich größte Abonnenten-

tenzahl in der Stadt Eltville.

Einziges Organ der Stadt Eltville, welches im eigenen Verlag technisch wie redaktionell vollständig selbst hergestellt wird.



Erscheint Dienstags und Samstags mit der Sonntagsbeilage „Mastiertes Sonntagsblatt“ — Abonnementspreis pro Quartal **RM 1.00** für Eltville und auswärts (ohne Erdrerlösn und Postgebühr). — Inseratengebühr: **20** — die einspaltige Petit-Beile. Reklamen die Petit-Beile **RM 1.00**. — Druck und Verlag von **Wilm Boege** in Eltville.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

Nr. 55.

Eltville, Samstag, den 8. Juni 1918.

49. Jahrg.

Der hiesige Magistrat veröffentlicht folgende

Amtliche

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Bei der künftigen Polizei wurde gemeldet:

Als verloren:

eine Damenmütze
eine Brosche,
eine Schürze
ein Zwangsmarkier.

Als gefunden:

ein Bund Linier Schläffel.

Die Finder bzw. Besitzer wollen ihre Rechte auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 1 geltend machen.

Eltville, den 4. Juni 1918.

Di. Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

In dem Gebäude der höheren Mädchenschule ist zum 15. Juli d. J. eine schöne Wohnung zu vermieten. Der Mieter muß die Hausverwaltung, insbesondere Reinigung und Heizung übernehmen.

Angebote werden bis zum 15. d. M. erbeten.

Eltville, den 4. Juni 1918.

Der Verwaltungsrat
der höheren Mädchenschule.

Bekanntmachung.

Gemäß der Polizeiverordnung vom 12. Febr. 1895 ist das Baden im freien Rheinsaum von der Niederwallufer bis an die Elbacher Grenze nur gestattet in Begleitung eines von sachkundiger Hand geführten Nachens, jedoch müssen hierbei die Badenden mindestens 100 Meter vom diesseitigen Ufer entfernt bleiben.

Übertretungen werden unnachlässig zur Anzeige gebracht und die Badenden streng bestraft.

Eltville, den 28. Mai 1918. Die Polizeiverwaltung.

Vollschule.

Sämtliche Beurteilungen von Kindern der vier letzten Jahrgänge werden hiermit aufgehoben. Nachmittags stehen die Kinder den Eltern und Arbeitsgebern zur Verfügung.

Eltville, den 4. Juni 1918.

Der Ortschulinspektor:

Schilo, Pfarrer.

Landratsamtliche Bekanntmachungen.

Anordnung zur Regelung der Fleischhöchstpreise.

Unter Aufhebung der seit her getroffenen Festsetzungen wird auf Grund des § 12 der Bekanntmachung vom 23. September und 4. November 1915, betreffend die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung für den Rheingaukreis, die nachstehende Anordnung erlassen:

§ 1.

Die Höchstpreise betragen für das Pfund:

Rindfleisch:	
Rindfleisch mit Beilage (25 Prozent)	2.40 Mk.
Lenden ohne Knochen, Junge	3.90 „
Rostbraten mit Knochen (33 1/2 %)	2.80 „
Knochen	0.50 „

Rohfleisch:

Kalb-Rohfleisch mit Beilage (33 1/2 %)	1.80 „
Kotelette	2.80 „
Schnitzel	2.40 „
Leber	2.40 „

Schweinefleisch:

Schweinefleisch mit eingewachsenen Knochen (jede Beilage von geringwertigen Knochen und Teilen ist verboten)	1.90 „
Schweinefleisch ohne Knochen	2.50 „
Rohes Schmalz	2.50 „
Geschchnittene Schweinehälften	2.20 „
Kopf, Rüssel und Hals	0.90 „
Flügel	0.30 „
Goldbraten, Rippen und Rammfleisch ohne Beilage	2.80 „
Kopf, Rüssel und Hals, gepökelt	1.80 „
Flügel gepökelt	0.40 „
Ausgebackenes Fett (reines Schweinefleisch)	2.60 „

Schafffleisch:

(mit eingewachsenen Knochen):	
Hals und Brust	2.40 „
Bug und Ramm	2.60 „
Keule und Rücken	3.80 „

Wurst:

Wurst und Leberwurst	1.80 „
Fleischwurst und Fleischmagen	2.40 „

§ 2.

Die vorstehenden Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 und 21. Januar 1915. Zuwiderhandlungen werden mit Haftstrafe bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mark bestraft.

§ 3.

Vorstehende Anordnung tritt sofort nach der Veröffentlichung in den Kreisblättern in Kraft.

M d L 3 2 e i m, den 4. Juni 1918.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

Bekanntmachung.

Betrifft: Versorgung der Gaststätten.

1. Die Versorgung der Gaststätten hat grundsätzlich im Rahmen des allgemeinen Bedarfsanteils der Kommunalverbände zu erfolgen. Sonderzuweisungen von Seiten der Reichsstellen können dazu in keinem Falle zur Verfügung gestellt werden.

2. Die Versorgung soll im allgemeinen im Verhältnis zur nachweisbaren oder amtlich gemeldeten Besucherzahl der Speisewirtschaften erfolgen. Andere zweckmäßige Maßstäbe lassen sich aus der Abrechnung von Fleisch- und Brotmarken berechnen oder aus den Mitteilungen entnehmen, die über die bisherige Praxis in den Betrieben der kommunalen Kriegswirtschaft, Nr. 1, Nr. 51, S. 4, veröffentlicht sind.

3. Die Versorgung mit Fleisch- und Fleischwaren, Mehl, Brot und anderen markenspezifischen Waren hat nach der Markenablieferung seitens der Gaststätte zu erfolgen. Soweit möglich, ist dabei ein Zuschlag zu gewähren, welcher der zur gewerbmäßigen Herstellung ordentlicher Zubereitungen und angemessener Auspielungen erforderlichen Menge entspricht. Hinsichtlich der Fleischversorgung bestimme ich, daß den Gaststätten für Verluste und Schwund über die durch Marken beanspruchbaren Mengen hinaus ein Zuschlag bis zu 10 vom Hundert bewilligt werden kann.

Zur Zubereitung der Speisen ist ihnen nach Möglichkeit eine ausreichende Menge von Dickschnittmitteln zuzustellen.

4. Diejenigen rationierten Lebensmittel, welche die Gaststätten zur Speis Zubereitung benötigen, für die sie aber von den Gästen Marken nicht einzulegen haben, sind ihnen, soweit vorhanden, regelmäßig in kontingentierten Rationen zuzuwenden. Dies gilt insbesondere für Speisefett, Magermilch, Zucker und Nährmittel.

5. Bei etwaigen Verteilungen von nicht rationierten Lebensmitteln (Fischen, Fischwaren, markenspezifischen Wild und Geflügel, Gemüse und dergleichen) sind die Gaststätten grundsätzlich zu berücksichtigen und angemessen zu beliefern; es wird sich dabei besonders empfehlen, sie auch zur Ausnahme leicht verderblicher Waren ständig bereit zu halten.

Eine Fortsetzung der bisherigen rechtswidrigen Versorgung ist keinesfalls zu dulden. Die vorausichtlich in vielen Fällen trotz der verstärkten kommunalen Unterstützung eintretende Verminderung der Versorgungsvorräte muß in Kauf genommen werden. Durch Erlass von Bestimmungen zur Vereinfachung der Speisekarten (§ 12 Ziffer 1 und 5 der Bekanntmachung vom 26. September 1915 in der Fassung vom 24. November 1915 — Reichs-Gesetzbl. S. 733 —) wird dieser veränderten Lage Rechnung zu tragen sein.

Sonderzuweisungen von Preussischen Zentralstellen können unter keinen Umständen erfolgen.

Berlin, 2. April 1918.

Preussischer Staatskommissar für Volksernährung.

ges. von Waldow.

Amtliche Tagesberichte des großen Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 6. Juni. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Artillerietätigkeit wechselnder Stärke. Mehrfach brachten Erkundungsgriffe Gefangene ein.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Schlachtfront ist die Lage unverändert.

Ostliche Kampfhandlungen westlich von Ponteise. Nordlich der Aisne und am Sauerbrunnen brachten uns in den Besitz feindlicher Erdwerke und Gräben.

Der Artilleriekampf war vielfach lebhaft.

Chateau-Thierry lag unter anhaltendem Beschützungsfeuer der Franzosen.

Um des Namens willen.

Roman von C. Dreisel.

(9. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Wirklich, kann die stolze Marmorfigur empfinden? O dann bekommt sie ihn sicherlich nicht,“ rief Melante hastig. „Ich fühle mich am wenigsten berufen, ihr eine Freude zu bereiten. Ihr, der unermesslich Reichen, steht ja sonst alles zu Gebote, nur den Knaben soll ihr Gold nicht verkaufen können. Und was Leon betrifft, halten Sie es denn für möglich, daß ich mich von meinem schönen, klugen Liebling trennen könnte? Nicht um alle Schätze der Welt, er ist das einzige, was ich liebe. Nein, ich lasse sie beide nicht, und Sie wissen wohl, Ralf, daß ich hier wenigstens im Rechte bin; niemand darf mir die Kinder im Ernst streitig machen.“

„Weil mein Vater nicht mehr fähig war, sie mir gerichtlich zu überantworten,“ entgegnete Ralf finster, „aber sein brechender Blick sprach genugsam die Unruhe um sie, vornehmlich um Ingo, aus. Gottlob, daß er wenigstens einen redlichen, sittlich starken Mann, den Doktor Ewald Lorenz, zu ihrem Vormund notariell bestimmte. Dieser vortreffliche Mensch wird nach Kräften jedem gefährlichen Einfluß entgegenzuwirken suchen. Wenn Sie nun aber den letzten dringenden Wunsch Ihres Gemahls so wenig

achten, wie ich, so dürfte ich mich ebenowenig zu einer petuniären Unterstützung verpflichtet halten,“ schloß er kalt.

Handeln Sie immerhin wie ein Krämer und nicht als der Edelmann, dem Graf Bernhard vertraute,“ erwiderte sie zornig. „Auch ohne Ihre geringe Beihilfe werde ich mit den Knaben nicht gerade Hungers sterben, denn ihnen bieten in jedem Fall die Erziehungsgelder bis zu ihrer Großjährigkeit.“

„Und diese sind, wie Sie ja wissen, so beträchtlich, daß sie fast der gebotenen Rente gleichkommen; die Betonung Ihrer Mutterliebe legt Ihnen also kein Opfer auf,“ antwortete Ralf mit verletzender Beringschätzung. „Hüten Sie sich, Gräfin, ich dulde es nicht, daß den bedauernswerten Kindern die für sie bestimmten Gelder entzogen werden, und werde den Vormund veranlassen, strenge über die Verwendung der Summen zu wachen. Damit Sie aber nicht in Versuchung fallen, sich auf Kosten meiner Brüder zu bereichern, sei Ihnen trotz allem die Rente gewährt, solange Sie den Namen Rhoda tragen. Lassen Sie mich nur noch sagen, daß ich es tief beklage, Ihnen die Kinder überlassen zu müssen. Was Ingo betrifft, so hoffe ich dennoch viel Gutes von seinem warmen, offenen Gemüt; dieser gute Kern wird einst durch alle Schlägen einer verletzten Erziehung brechen, und gerade Ihre Abweisung schützt ihn am besten vor jenem Einfluß, den ich leider am meisten zu fürchten Grund habe. Leon aber ich für ver-

loren, sofern Sie seine unseligen Eigenschaften ungehemmt weiter wuchern lassen, ja geradezu ausbilden durch maßlose Verwöhnung. Gerade er mit seinem leidenschaftlichen Temperament, dem unerfährlichen Egoismus, der in einem so jungen Gemüt erschrecken muß, bedürfte einer festen, zügelnden Hand.“

„Was für böse Untugenden Sie in dem kleinen, feurigen Wildfang sehen,“ spottete die Gräfin. „Es ist Geist, Leben, Temperament in ihm, dabei ist er aber das denkbar harmloseste Kind, es versteht ihn nur feiner zu behandeln als ich. Lassen Sie daher getrost seine Erziehung meine Sorge sein. Ich möchte Ihnen raten, dies unnatürliche, ungerechte Vorurteil gegen meinen ältesten Sohn zu bekämpfen, Herr Graf von Rhoda. Das Leben spielt oft wunderbar; der gehasste, verachtete Knabe dürfte einst Herr des Schlosses sein, aus dem seine Mutter leidet so bedauernd fortgewiesen wird, und alle ihr widerfahrene Unbill rächen.“

„Die Zukunft steht in Gottes Hand,“ gab Ralf ernst zurück. „Seine Wege sind rätselhaft, die Sünde aber, Gräfin, wird er nimmer endgültig liegen lassen, das ist meine Zuversicht.“

Damit richtete er das Auge durchdringend auf das frohlockende Gesicht der schönen Frau; sie aber, von dem feierlichen Ernst seiner Worte betroffen, wich schuldbehaftet dem hoheitsvollen Blicke aus.

(Fortsetzung folgt.)

Die Beute der Heeresgruppe Deutscher Kronprinzen seit 27. Mai beträgt nach bisherigen Feststellungen Mehr als

55,000 Gefangene,

darunter

über 1500 Offiziere,

mehr als

650 Geschütze

und weit über

2000 Maschinengewehre

In den beiden letzten Tagen wurden 46 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballons zum Abbruch gebracht. Jagdgeschwader **Richtshofen** schoss gestern 15 feindliche Flugzeuge ab.

Hauptmann **Gerthold** und Leutnant **Wenkhoff** errangen ihren 31., Leutnant **Zwenhardt** seinen 27., Leutnant **Idet** seinen 26., Leutnant **Richtshofen** seinen 21. und 22. Aufstieg.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 7. Juni. (Amtlich.)

Weslicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Zeitweilig ausbrechender Artilleriekampf. Regte Erkundungstätigkeit. Bei einem Vorstoß in die französischen Linien westlich vom Kemmel nahmen wir 2 Offiziere und 50 Mann gefangen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Schlachtfelde blieb die Gefechtsstätigkeit auf örtliche Kampfhandlungen beschränkt. Nördlich der Aisne und nordwestlich von Chatrau—Thierch wurden Teilausschüsse des Feindes abgewiesen.

Südöstlich von Sarcy nahmen wir nach starker Artillerievorbereitung die feindlichen Linien beiderseits der Aisne. Wir machten 300 Gefangene.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

An der Marne.

TU. Lugano, 6. Juni. Der Pariser Vertreter des „Secolo“ teilt mit, daß die Marne-Kämpfe noch mit wachsender Heftigkeit fort dauern. Allerdings ruhe jetzt das Schwergewicht auf den englisch-französischen Gegenangriffen. Die Schlacht näherte sich dem Gleichgewicht. — Der Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ Wargini berichtet, daß die Alliierten auf allen Strichen ungeheure Reserven heranziehen. Ihr Einfluß mache sich bereits geltend. Im Laufe dieser Woche noch werde die Entscheidung fallen. General Foch sei von dem Erfolg seiner Maßnahmen vollständig überzeugt.

Konflikt mit den Ententevertretern in Wladivostok.

TU. Genf, 6. Juni. Die „Washington Post“ veröffentlicht einen Bericht aus Moskau, demzufolge der russische Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Tschitscherin die Vertreter Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten aufgefordert hat, die englischen, französischen und amerikanischen Konsuln in Wladivostok abzurufen, da diese an gegenrevolutionären Verschwörungen beteiligt seien. Außerdem ginge aus Dokumenten hervor, daß diese Gesandtschaften mit der sogenannten sibirischen Regierung Beziehungen unterhielten, die eine gegenrevolutionäre Bewegung begünstigten. Tschitscherin riefte auch einen Protest an den japanischen Gesandtschaftsträger.

Die Beschlessung von Paris.

TU. Genf, 7. Juni. Das „Journal de Geneve“ weist auf die zunehmende Gefahr hin, der Paris durch die Fortsetzung der Beschießung aus geringer Entfernung ausgesetzt ist. Sollte die Gefahr ernst werden, so müssen die Zivilpersonen entfernt werden, während die Behörden in der Hauptstadt bleiben würden.

Die Amerikaner setzen sich in der Meerenge von Gibraltar fest.

TU. Madrid, 7. Juni. Das Gibraltar und die Meerenge im Brennpunkt der Interessen stehen, geht daraus hervor, daß die Nordamerikaner sich nicht damit begnügen, die englische Garnison in Gibraltar ersetzt zu haben, sondern, dem „Corre Espanol“ zufolge, Tanager in einen Stützpunkt der amerikanischen Kriegsschiffe verwandeln, die fortwährend dort ankern und deren Mannschaften bewaffnet die Stadt durchziehen. — Auf der Höhe von Riva de Sella weiltich von Santander, beschloß ein französischer Schieber das spanische Schiff „Paulina“, das er für ein Tauchboot hielt. — In Larragona lief die Nachricht von der Torpedierung des Norwegers „San Andres“ im Biscaya-Kanal ein.

Schließung aller atlantischen Häfen.

t. Haag, 6. Juni. Reuter meldet aus Washington: Die Alliierten der deutschen Tauchboote kamen im Kriegskabinett zur Sprache. Der Lebensmittelkontrollleur Hoover erklärte, die Zufuhr von Lebensmitteln und Vorräten für das überseeische Heer werde durch das Erscheinen der U-Boote nicht gefährdet. (V)

„Central News“ meldet aus Washington: Daniels befaßt, die Häfen Boston, Philadelphia und die anderen Häfen am Atlantischen Ozean ebenso wie New York zu schließen.

Der deutsch-finnische Friedensvertrag.

* Berlin, 5. Juni. Der finnische Bundtag hat gestern den Friedensvertrag mit Deutschland in dritter Lesung angenommen.

Der Frieden mit Rumänien.

WTB. Berlin, 4. Juni. In der heutigen Sitzung des Bundesrates wurde der Friedensvertrag zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei einerseits und Rumänien andererseits angenommen.

Zum Seefrieg.

TU. Berlin, 5. Juni. (Amtlich.) Das von dem bewährten U-Bootkommandanten Oberleutnant J. S. Vohr befehligte U-Boot hat im Kanal neuerdings 5 Dampfer und 3 französische Fischereifahrzeuge mit über 28 000 Br.-Reg.-Tonn. vernichtet. Unter den versenkten Dampfern befanden sich der englische Hilfskreuzer „Moldavia“ (9500 Br.-Reg.-Tonn.), sowie ein bewaffneter Dampfer von etwa 6000 Br.-Reg.-Tonn. Größe, die beide aus stark gestärktem Seileisengeblech hergestellt wurden. Ramentlich festgelegt wurden ferner noch der bewaffnete, englische, tief beladene Dampfer „War Panther“ (5875 Br.-Reg.-Tonn.) und die französischen Fischkutter „Perrit Georges“, „Souvenir de Ste. Marie“ und „Joseph Simon“.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Soziale u. vermischte Nachrichten.

Elville, den 7. Juni 1918.

Stadtverordneten-Sitzung.

Anwesend unter dem stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Jol. Aht, folgende Mitglieder des Kollegiums: Rcl. Dommermuth, Jol. Gms, Peter Fleschner, Karl Fischer, Carl Jypel, Jol. Kogler, Peter Kopp, Gg. Jol. Kremer, Dr. Merden, Wilhelm Offenstein, Rasper Nau, Rcl. Schwank und Heinrich Simon.

Seitens des Magistrats war anwesend Herr Bürgermeister Dr. Reutner. Das Schriftführeramt versah Herr Stadtd. Rcl. Dommermuth.

Entschuldigt war das Mitglied Rath. Krebs.

Der stellvertretende Vorsitzende eröffnete die Sitzung und widmete vor Eintritt in die Tagesordnung dem verstorbenen Stadtverordneten-Vorsitzer Dr. Wahl folgenden Nachruf:

Meine Herren!

„Bevor wir zur Tagesordnung übergehen, gedenke ich dem Hinscheiden unseres Vorsitzers, welcher unerwartet schnell seinen Posten verlassen mußte. Herr Dr. Wahl gehörte seit Bestehen der Stadtordnung dem Stadtverordneten-Kollegium an, und war ununterbrochen dessen Vorsitzender, ein Beweis des Vertrauens seiner Kollegen. Er war ausgestattet mit einem reichen Wissen, einem klaren Blick, ein oft guter Humor erleichterte ihm seine Stellung. Mit seinem erprobten Rat und seinem Einfluß war er vielen Bewohnern eine Hilfe.“

Um das Wohl und die Entwicklung hat er sich sicher viele Verdienste erworben, sodas wir ihm zu vielem und großem Dank verpflichtet sind. Er möge in Frieden ruhen. Wir wollen sein Andenken durch Erheben von den Eichen ehren.“

Sodann wurde in die Verhandlung eingetreten.

1. Wahl eines Stadtverordneten-Vorsitzers.

Zu diesem Punkt stellt Herr Fleschner den Antrag auf Vertagung.

Herr Stadtd. Schwank erklärt sich für Vornahme der Wahl, wie solche auf der Tagesordnung stehe.

Herr Stadtverordneter Gms schließt sich dem Antrag des Herrn Fleschner an und wünscht denselben sogar noch erweitert und zwar dahingehend, daß der Wahlausschuss erst über diesen Punkt beraten soll; ferner daß der Wahlausschuss erst ergänzt werden soll. Nachdem der Wahlausschuss getagt und über die in Vorschlag zu bringenden Herren schlüssig geworden ist, soll dann vom Stadtverordneten-Kollegium die Wahl vorgenommen werden.

Herr Bürgermeister Dr. Reutner spricht ebenfalls den Wunsch aus, die Wahl zu vertagen und den Wahlausschuss durch Zuwahl von 2 Stadtverordneten zu ergänzen. Da jetzt 8 Magistratsmitglieder dem Wahlausschuss angehören, will er ein Magistratsmitglied veranlassen, aus dem Wahlausschuss auszutreten, damit derselbe aus 4 Stadtverordneten und 2 Magistratsmitgliedern besteht.

Herr Stadtverordneter Nau sieht gar nicht ein, weshalb die Wahl vertagt werden soll. Dieser Punkt siehe auf der Tagesordnung, es habe daher Jeder Zeit gehabt, sich für diese Sitzung vorzubereiten und zu überlegen, wen er wählen will.

Darauf ließ Herr Aht über den Vertagungsantrag abstimmen. Die Abstimmung ergab, daß 10 Stadtverordnete für die Wahl, 4 dagegen waren.

Die nunmehr vorgenommene Wahl ergab folgendes Resultat:

Herr Aht erhielt 10 Stimmen

Simon 1 Stimme

ungültig (nicht beschriebene) waren 3 Bittel.

Herr Aht ist somit als Stadtverordneten-Vorsitzer gewählt. Der Gewählte nahm die Wahl an und dankte mit folgenden Worten:

Sehr geehrte Herren!

„Sie haben mir Ihr Vertrauen geschenkt und mich zu Ihrem Vorsitzenden gewählt, wofür ich Ihnen meinen wärmsten Dank ausspreche. Ich werde bestrebt sein, dies in mich gesetzte Vertrauen zu würdigen. Ich muß jedoch bitten, mir noch etwas Nachsicht angedeihen zu lassen, denn alles will geklärt sein und dann möchte ich um Ihre Mitarbeit ersuchen. Wir wollen zusammen

arbeiten, damit das Wohl und Blühen der Stadt Elville gefördert wird. Gerne gewähre ich eine offene Aussprache und freies Wort und wenn der verehrliche Magistrat die berechtigten Wünsche der Herren Stadtverordneten einigermaßen berücksichtigt, dann wird auch die heimliche Zwietracht und diese unerquicklichen „Gingefandte“ aufhören und in unserer Metropole des Rheingautkreises Eintracht herrschen.“

Ich fordere daher Sie alle nochmals auf zur Mitwirkung zum Wohle unserer Einwohner.“

Die sogleich vorgeschlagene Wahl eines Stellvertreters des Herrn Stadtverordneten-Vorsitzers (bisher Herr Aht) wurde nach längerer Debatte bis zur nächsten Sitzung verschoben.

2. Wahl eines Magistratsmitgliedes.

Anstelle des zurückgetretenen Herrn Franz Herber soll ein Ersatzmitglied gewählt werden.

Herr Bürgermeister Dr. Reutner wünscht, daß dieser Punkt erst im Wahlausschuss verhandelt wird und daß der Wahlausschuss vor der Wahl des zum Magistratsmitglied zu wählenden Stadtverordneten erst mit dem Magistrat in Verbindung tritt, damit er die Wünsche des Magistrats hören kann; wenn auch der Magistrat direkt seinen Namen vorschlägt, so könnte man sich doch vielleicht auf eine bestimmte Person resp. auf den zu vertretenden Beruf einigen.

Herr Stadtd. Jypel erklärt, sich auf den Standpunkt derjenigen Herren stellen zu wollen, die eine heutige Wahl nicht für absolut notwendig halten.

Nach weiterer kurzer Debatte wird die Vertagung der Wahl einstimmig angenommen und als ergänzende Mitglieder für den Wahlausschuss die Herren Dommermuth und Jypel in Vorschlag gebracht, deren Wahl als Wahlausschussmitglieder in nächster Sitzung vollzogen werden sollen. Beide Herren sollen jedoch schon bei der Auswahl des Magistratsmitgliedes und des stellvertretenden Vorsitzenden mitwirken.

3. Lebensmittelverteilung.

Dieser Punkt rief eine sehr lebhaft und ausgedehnte Debatte hervor.

Herr Stadtd. Dr. Merden teilt hierzu mit, daß eine Minderung in der Lebensmittelversorgung seit der letzten Sitzung noch nicht eingetreten sei; auch die Lebensmittelkommission, der er angehöre, hat seit 4 Wochen noch nicht getagt. Dann bringt Redner mehrere ihm zugegangene Beschwerden wegen der letzten Verteilung der Lebensmittel zur Kenntnis. So war beispielsweise am Ausgabetermin um 9 Uhr, also zu Beginn der von der Warenstelle festgesetzten Verkaufszeit, die Ausgabestelle schon vergriffen und nicht mehr zu haben, weil dieselbe nach Angabe der Verkäufer schon am Abend vorher durch Vorausbestellungen ausverkauft war. Redner fragt Herrn Bürgermeister, ob ein derartiger Vorverkauf denn überhaupt gestattet ist.

Herr Bürgermeister Dr. Reutner konnte eine bestimmte Antwort nicht geben.

Herr Stadtd.-Vorsitzer Aht bemerkt zu den Ausführungen des Herrn Dr. Merden, daß ihm ebenfalls einige Briefe mit derartigen Beschwerden zugegangen seien, er wolle dieselben aber hier in der Öffentlichkeit nicht verlesen, sondern dieselben der Lebensmittelkommission zur Erledigung übergeben. Auch über den von Herrn Schwank geführten Kleinverkauf der Schokolade für Kranke werde Beschwerde geführt.

Herr Bürgermeister Dr. Reutner erklärte hierzu, diese Briefe momentan nicht beantworten zu können, ohne dieselben geprüft zu haben, denn oft gehen Beschwerden ein, die nicht berechtigt sind.

Der Herr Stadtd.-Vorsitzer bemerkt hierzu, daß ihm schon verschiedentlich Beschwerden gegen den Magistrat vorgebracht worden seien darüber, daß der Magistrat Briefe überhaupt nicht beantworte.

Der Herr Bürgermeister entgegnete darauf, daß der Magistrat alle Briefe die eingehen, auch beantworte.

Herr Stadtd. Dr. Merden bemängelt, daß die Listen der Milchabnehmer noch nicht fertig sind.

Herr Bürgermeister Dr. Reutner bemerkt hierzu, daß die Listen sich tagtäglich, fast stündlich ändern; die Listen der Zu- und Abgänge sollten aber sofort fertig gestellt werden.

Herr Stadtd. Dr. Merden stellt dann wiederholt folgenden Antrag:

„Alle Lebensmittel, sowie Milch, Butter und Fett sind reiflos den Konfekten und Gendarmen zum Vertrieb zu übergeben.“

Herr Stadtverordneter Nau kommt nochmals auf die Erklärung des Herrn Bürgermeisters, daß vom Magistrat alle Briefe beantwortet werden, zurück und bringt im Anschluß daran folgenden Brief, der ihm heute übergeben wurde zur Kenntnis:

Elville, 6. Juni 1918.

An den Magistrat

Elville.

Zum dritten Male ersuche ich den Magistrat der Stadt Elville um Antwort auf meine Anfrage bezüglich meiner Kartoffeln als Schwerarbeiter. Wie ich bereits schon angegeben habe, bin ich als Schaffnerin am Hauptbahnhof Mainz angestellt und habe einen sehr anstrengenden Tag- und Nachtdienst zu leisten. Auch übersteigt mein Dienst meistens 12 Stunden. Es ist also vollständig ausgeschlossen, daß ich mit der mir zugewiesenen Menge auskomme. Bei der Ausgabe der Kartoffeln für Schwerarbeiter standen mir 1 Cir. und 28 Pfund zu. Zweimal an der Ausgabestelle anwesend, wurden mir dieselben von der Ausgeberin verweigert. Ich bitte also den Magistrat Elville, mein Gesuch diesmal nicht wieder in den Papierkorb zu werfen sondern zu berücksichtigen.

Achtungsvoll
(Name.)

Redner übergibt dann diesen Brief dem Herrn Bürgermeister welcher verspricht, die Sache untersuchen zu wollen; jedenfalls habe aber die Schreiberin keinen Anspruch auf Mehrlieferung von Kartoffeln.

Herr Stadtverordneter Nau bringt dann weiter noch folgendes zur Kenntnis:

Meine Ausführungen beziehen sich auf ein Eingekauftes „Rein p. Beob.“ Nr. 51, welches ich anerkenne, wenn auch nicht in allen Teilen billige.

Ein Artikel des „Elb. Anstbl.“ Nr. 45, welcher zur Verständigung sehr viel beiträgt.

Auch der Herr Bürgermeister Faghaer hat in einem Eingekauftes derselben Zeitung bezüglich der städtischen Hammelherde eine ganz gute Anregung gegeben. Auf den Artikel des „Elb. Anstbl.“ vom 5. Juni komme ich zurück, weil ich in der Stadtsitzung vom 26. April erklärte:

„Ich glaube, man könnte statt dem städtischen Baden mehr den Geschäftsleuten zutun kommen lassen. Es würden Verwaltungsstellen, auch vielleicht ein mausestcherer Schuppen gespart. Die Geschäftsleute sind verantwortlich für ihre Ware, die städtische Warenstelle aber nicht. Wenn die Stadt überhaupt den Vertrieb aller Erzeugnisse übernehmen will, weshalb verlangt man von den Geschäftsleuten Zahlung von Steuern? Die Geschäftsleute sind durch das Eingreifen der städtischen Verwaltung in ihren Erwerbszweigen gerade genug geschädigt. Man spare an Verwaltungskosten.“

Reineswegs kann ich nach Vorstehendem die Antwort des Magistrats auf mich beziehen, denn dieses gehört zur Aussprache und Teilnahme der anderen Herren Stadtverordneten in die Sitzung. Auch verweigere ich mich, als Sachverständiger aufspielen zu wollen, bedauere aber, daß der Magistrat einem namenlosen Einsender früher antwortet, als auf den Vorschlag einiger Stadtverordneten.

Ich wiederhole noch einmal, ich glaube man könnte statt im städtischen Baden mehr den hiesigen Geschäftsleuten zutun kommen lassen (um Verwaltungskosten der Stadt zu sparen).

Nennen Sie die Warenstelle statt wie sie jetzt heißt: Verteilungsstelle und lassen Sie die Waren, die uns die Rheinische Lebensmittelstelle und der Rheingaukreis liefern, von der städtischen Verteilungsstelle an die hiesigen Geschäftsleute zur Verteilung bringen. Kann teilweise direkt ab Bahnhof geschehen.

Voriges Jahr wendete ich mich gegen die Rhodarb-Verteilung der Stadt. Hat die hiesige Bevölkerung in diesem Frühjahr an Frischgemüse, auch Spargel, etwas entbehrt, weil in diesem Jahre der Gemüseverkauf dem freien Handel überlassen wurde?

Ich glaube nicht, denn wenigstens sind dieses Mal keine solche Beschwerden laut geworden wie im vorigen Jahre, wo der Gemüseverkauf fast ausschließlich von der städtischen Warenstelle besorgt wurde.

Nr. 45 des „Elb. Anstbl.“ schreibt: Das Publikum, das, wie ausgeführt, hier leider recht schlecht versorgt wird, muß sich also dafür bei jenen Leuten bedanken, die alles besser wissen und glauben, jede Sache in breiter Form öffentlich beanstanden und rügen zu müssen.

Denken Sie an den hier verlesenen Brief des Bürgers betr. ungleiche Verteilung und schlechte Versorgung von Kohle, wo nachgewiesen wurde, daß viele Nummern 5 Str., andere wochenlang keine Kohlen erhielten. Sind da auch jene Leute schuld, welche öffentlich beanstanden und rügen? Das ist nicht nur eine schlechte Versorgung, sondern auch eine ungleiche Verteilung. Dabei sagt aber das „Elb. Anstbl.“ in Nr. 48 1917: „Man klagt im Allgemeinen mehr über die Zurücksetzung unseres Kreises und die ungleiche Behandlung gegenüber unserer Nachbarschaft als über die eigene Not. Und da muß man den Rheingauern (Elbwillern) vollkommen recht geben. Wir halten das Vorgehen der Regierung vor wie nach für einen schweren Fehler, der sich rächen wird.“

Ich bin es auch dem Ansehen unserer kgl. Regierung schuldig, dagegen zu protestieren und die Bürgerschaft aufzuklären, daß an der ungleichen Verteilung nicht die kgl. Regierung, sondern die städtische Verwaltung schuld ist. Diese will aber städtischerseits unsere kgl. Regierung dafür verantwortlich machen.

In einer früheren Sitzung fragte ich, warum man in Elbville nicht die Bekanntgabe eines wöchentlichen Lebensmittel-Verteilungsplanes, wie in anderen Städten, einführt für diejenigen Klassen, zu welcher wir eingeteilt sind. Ob dieses nicht möglich ist, werde ich eine andere Stelle um Auskunft bitten.

Weiter bringt Herr Stadtverordneter Raab folgende ihm zugegangene Beschwerden zur Kenntnis:

- 1) Am Mittwoch, den 5. Juni vormittags 9 Uhr anfangend sollten im städtischen Verkaufsladen Spargel ausgegeben werden, wie laut Preisliste bekannt gemacht wurde. Aber den Käufern, welche pünktlich um 9 Uhr dort waren, wurde mitgeteilt, daß bereits alles verkauft sei. Warum werden die Einwohner auf diese Weise genarrt?
- 2) Am 3. April wurden pro Kopf 625 Gramm Zucker ausgegeben. Bei der nächsten Ausgabe, am 9. Mai, (also nach 36 Tagen) wieder 625 Gramm. Heute in der 7. Juni, (also schon wieder 30 Tage) und noch kein Zucker. Der Beschwerdeführer wünscht pünktliche Verteilung.
- 3) Weshalb wird einer hiesigen Frau, deren Mann schon seit Kriegsbeginn im Felde ist und welche von morgens früh bis abends spät bei anderen Leuten im Felde arbeitet und noch dabei ihren Haushalt und ihre Kinder versorgt, keine Brotzulage für Schwerstarbeiter bewilligt?

Herr Bürgermeister Dr. Reutner will diese Beschwerden prüfen.

Zur Durchführung des Antrags Dr. Merden zwecks Aufhebung des städt. Ladens resp. Umwandlung desselben in eine Verteilungsstelle der Waren an die einschlägigen Geschäfte macht Herr Raab folgende Vorschläge:

Warenverteilungs-Vorschlag.

- a) An die Geschäftsleute möglichst direkt ab Bahn oder

sonst ab Lager. Jedoch soll sich die Stadt so schnell als möglich von der Aufbewahrung und Verantwortung entlasten.

- b) Bei Übernahme haben die Geschäftsleute sofort die Waren zu prüfen und Mängel umgehend zu melden. Eine spätere Beschwerde ist zwecklos.
- c) Die Geschäftsleute haften für die Ihnen übergebene Ware, eine Vernachlässigung führt zur Entziehung auf Anspruch des Weiterbezugs.
- d) Die Geschäftsleute sind verpflichtet, den Nachweis zu führen, an welche Nummer die Waren verkauft sind. Unregelmäßigkeit führt ebenfalls zum Verlust des Weiterbezugs.

Redner rügt dann noch weitere Mißstände und erklärte, dies seien alles Sachen, die unhaltbar sind und die Bürger sich nicht gefallen lassen können.

Herr Stadtv. Kögler erwidert darauf, Herr Raab möge sagen, um was es sich handelt, die Sachen, die sofort verteilt werden können, würden auch verteilt werden.

Herr Stadtverordneter Jppel geht näher auf das Eingekauftes in Nr. 51 unseres Blattes betreffend den Millionenumsatz und Stadt. Verkaufsladen ein. Nach seiner Ansicht hat der Magistrat erst der städtischen Warenstelle den Verkauf übertragen, nachdem die Beschwerden gegen die hiesigen Geschäfte wegen der Lebensmittel zu groß wurden. Mit der Behauptung, daß bei der städt. Warenstelle soviel hinten hinausgeht, ist es gar nicht so schlimm, wenn da auch wirklich einmal ein Butterbrod hinausgeht, so ist das doch nicht gefährlich. An der städt. Warenstelle sei doch nicht zu kritisieren. Wenn die Sachen den anderen Geschäften übergeben würden, kämen ebenfalls Reklamationen vor, die werden nie ausbleiben.

Herr Stadtverordneter Raab widerspricht den Ausführungen seines Vorredners, denn die Beschwerden gegen die städt. Warenverkaufsstelle seien berechtigt, daß beweise beispielsweise der Fall mit dem Sach verdorbenen Zuckers.

Herr Stadtv. Jppel erwidert darauf, daß der Zucker schon verdorben hier angekommen sei.

Herr Stadtverordneter Fleischer macht dem Bürgermeister den Vorwurf, daß er, der Bürgermeister selbst an die Beschwerde schuld sei, und zwar speziell wegen der Butter, er könne ihm diesen Vorwurf nicht ersparen. Der Bürgermeister hätte es so machen sollen, wie es der Redner s. z. vorgeschlagen. Der seinerzeitige Kontrolleur Herr Grimm habe vollaus seine Pflicht getan und es mit seinem Amt ernst genommen, daß beweisen seine Berichte, die er über die Warenstelle abgibt. Diesen Mann hätte man weiter als Kontrolleur behalten sollen, dann wären die jetzigen Beschwerden nicht gekommen. Was nun den Millionen-Umsatz betrifft, so umfasse diese Summe alles, was hier umgesetzt ist, auch das Schlachtvieh.

Herr Stadtv. Dr. Merden: Es handelt sich hier hauptsächlich darum, daß die Waren, wenn dieselben hier ankommen, sofort an die Geschäfte verteilt werden. Es könnte ja dann das Kundensystem eingeführt werden wie bei der Brotausgabe, jeder könne sich seine Lieferanten selbst bestimmen. Dieses System habe sich doch gut bewährt.

Herr Bürgermeister Dr. Reutner: Die Herren Jppel und Fleischer hätten ja sehr treffend alles ausgeführt, er wolle sich deshalb kurz fassen. Der Stadt würde der Zucker frühzeitig zugeführt und diese müßte dann den selben solange aufbewahren, bis derselbe verkauft werden darf. Im städtischen Laden kommen ja nur Butter, Margarine und Milch zum Verkauf. Er könne sich zu den Vorgängen des Kontrolleurs nicht genau äußern, da die Angelegenheit ja schon 2 Jahre zurück liegt. Seinerseits stehe nicht das Geringste zur Wiederanstellung des Herrn Grimm entgegen.

Herr Stadtv.-Vorredner Abt verliest noch den Antrag Dr. Merden auf Aufhebung des städt. Verkaufsladens und schreitet dann zur Abstimmung. Für den Antrag stimmten 3 Mitglieder (die Herren Dr. Merden, Raab und Sommermuth), alle anderen stimmten dagegen. Der Antrag ist somit abgelehnt.

4. Besprechungen.

Dieser Punkt rief ebenfalls eine lebhafte Debatte namentlich wegen der Holzversteigerungen und der letzten Kohlenabgabe hervor. Herr Stadtv. Fleischer verlangte eine gerechte Verteilung der Kohlen, sein von ihm gerühmter Gerechtigkeitssinn könne nicht zugeben, daß der eine mehr, der andere weniger bekommt.

Betreffs der Holzversteigerungen teilte der Herr Bürgermeister mit, daß alle Versteigerungen mit Ausnahme der letzten seitens des Magistrats genehmigt seien.

Auswärtige Steigerer sollen bei der nächsten Versteigerung ausgeschlossen werden. Das Holz, was nicht an die Tage kommt, wird für später aufbewahrt. Hierauf schloß um 8 Uhr.

+ Elbville, 8. Juni. Leider hat der unselige Ver-nichtungskrieg wieder ein blühendes und hoffnungsvolles Menschenleben aus unserer Stadt gerufen. Gestern Abend während der Stadtverordneten-Sitzung erhielt der Stadtverordnete Herr Peter Fleischer II. die traurige Nachricht, daß sein ältester Sohn Adolf den Heldentod erlitten habe. Der jugendliche, tapfere und brave Held war Inhaber des „Eisernen Kreuzes 2. Klasse“. Möge derse in Feindesland in Frieden ruhen. Ehre seinem ruhmvollen Andenken.

O Elbville, 5. Juni. Fräulein Oberlehrerin Waldhausen vom Königl. Lehrerseminar hier ist als Referentin für Frauenarbeit in die Etappe der Westfront berufen worden. Sie wird sich dort neben grundsätzlichen Fragen auch mit der praktischen Pflegerie für die vielen von dem Stappentkommando angestellten weiblichen Arbeitskräften befassen. Voraussichtlich wird sie ihren Dienstreis vorübergehend in Saarbrücken und sodann in Sedan nehmen.

K. B. Elbville, 8. Juni. Wir wollen nicht ver-säumen, die Gewerbetreibenden auf die Anmeldung zur 6. Versorgungsperiode der staatlichen Lebensmittelversorgung für Juli, August, September aufmerksam zu machen. Laut

örtlicher Bekanntmachung läuft die Abmeldefrist mit dem 10. d. Mts. ab und können spätere Anmeldungen keine Berücksichtigung mehr finden. Die Anmeldungen haben an die Geschäftsstelle des Kreisverbandes zu geschehen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alwin Boege, Elbville.

Königliches Theater zu Wiesbaden.

Wochen-Spielplan.

vom 9. bis 16. Juni 1918.

Sonntag, 9. Juni.	Ab. A.: „Der fliegende Holländer“.	Anfang 7 Uhr.
Montag, 10. Juni.	Bei aufgeh. Abonnement! Volksprekze 28. Volksabend. „Die jüdischen Verwandten“.	Anfang 7 Uhr.
	Hierauf: „Die Diensthofen“.	
Dienstag, 11. Juni.	Ab. B.: „Alba“.	Anfang 7 Uhr.
Mittwoch, 12. Juni.	Ab. A.: „Polenblut“.	Anf. 7 Uhr.
Donnerstag, 13. Juni.	Ab. C.: „Die Jüdin“.	Anf. 7 Uhr.
Freitag, 14. Juni.	Ab. D.: „Wie es euch gefällt“.	Anf. 7 Uhr.
Samstag, 15. Juni.	Geschlossen.	
Sonntag, 17. Juni.	Nachm. Bei aufgeh. Abonnement. Auf Allerhöchsten Befehl: Vorstellung für die Kriegsarbeiter-schaft: „Im weißen Rösch“.	Anf. 2 Uhr
Abends:	Bei aufgeh. Abonnement! „Die Rose von Stambul“.	Anfang 7 Uhr

Residenz-Theater zu Wiesbaden.

Eigentümer und Leiter Dr. phil. Hermann Rauch

Spielplan vom 8. bis 15. Juni 1918.

Sonntag, 8. Juni:	abends 7 1/2 Uhr „Die Dollarprinzessin“.
Sonntag, 9. Juni:	nachm. 3 1/2 Uhr Ermäß. Preise. „Die tolle Komte“.
Montag, 10. Juni:	abends 7 1/2 Uhr. „Die Dollarprinzessin“.
Dienstag, 11. Juni:	abends 7 1/2 Uhr. „Die tolle Komte“.
Mittwoch, 12. Juni:	abends 7 1/2 Uhr. „Die Dollarprinzessin“.
Donnerstag, 13. Juni:	abends 7 1/2 Uhr. „Die tolle Komte“.
Freitag, 14. Juni:	abends 7 1/2 Uhr. „Die tolle Komte“.
Sonntag, 15. Juni:	abends 7 1/2 Uhr. Neuheit! Uraufführung. „Die ungetreue Weib“.

Letzte Nachrichten.

TU. Berlin, 8. Juni, nachm. (Antl.) Bei der heutigen Präsidentenwahl im Reichstag wurde der Zentrumsgesandte Fehrenbach mit 270 Stimmen gewählt. Er nahm die Wahl an. Sodann legte der Erste Vizepräsident Dr. Passche sein Amt nieder und das Haus schritt darauf zur Wahl von 3 Vizepräsidenten. Gewählt wurden: Dove mit 262, Schaidemann mit 194, Passche mit 187 Stimmen. Die drei Abgeordneten nahmen die Wahl an.

Der heutige Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 8. Juni (Antl.)

Weslicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Zeitweilig auflebender Artilleriekampf und Erkundungsgefechte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Erneute Angriffe des Feindes nordwestlich von Chateau-Thierry und Gegenangriffe zur Wiedernahme der verlorenen Linien an der Aisne brachte ihm nur unbedeutenden Geländegewinn. Mehrfacher Ansturm französischer, amerikanischer und englischer Regimenter scheiterten unter schweren Verlusten.

Im übrigen ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Aus dem Felde zurück habe ich meine Praxis wieder aufgenommen.
A. Hoffmann,
Spezialarzt für Lungenkrankheiten
Mainz, Ludwigstraße 12. [6656]
Sprechstunde: 1—4 Uhr nachmittags.

Mehrere Arbeiterinnen

für Feld- und Gartenarbeit gegen Kost und Lohn für sofort gesucht.

Geschwister Sellhast,
Elbville Mühle.

Reparaturen

Gandleiterwagen

werden jederzeit schnell angefertigt, ebenso fertige auch neue Wagen

Wagner Schießstein,
Rheingauerstr. 1,
im Hause des Herrn Brühl.

Kathol. Kirchengemeinde

Sonntag, 9. Juni.

6.30, 7.45, 8.45 hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Schluß der Froleichnamens-Oktav mit Predigt.
Werktags:
6 1/2, 7 und 8 Uhr hl. Messen.
Dienstag und Freitag abends Andacht.
Elisabethenkapelle: (Kronh.)
Sonntags:
7 und 8 Uhr hl. Messe.
6.10, 7 1/2, 7 3/4 Uhr hl. Messen.
Täglich 6.30 Uhr Andacht.

Für die uns anlässlich unserer

Silbernen Hochzeit

bewiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst.

Peter Joh. Steinberger
und Frau.

Eltville, den 4. Juni 1918.

Elly Grevels

Ferdinand Ditt

VERLOBTE

DÜSSELDORF.
2. Zt. Eltville.

ELTVILLE.
[5691]

Juni 1917.

Praxis wieder aufgenommen.

Sprechstunden von 1—4 Uhr. Donnerstags keine. Montag und Mittwochs pünktlich 4 Uhr Schluss.

Dr. Theodor Schrohe,

[5685]

Spezialarzt für Lungenkrankheiten
Mainz, Betzelgasse Nr. 14

Gib zur
Ludendorff - Spende
für Kriegsbeschädigte!

Auch für **Dich** haben sie
geblutet!

[5681]

Heinrich's Klebstoff
klebt auf
Glas, Holz, Eisen

auf glatten und rauhen Flächen.
per kg. 4.— Mk. in Kannen von 5 und 10 kg.
In Blechdosen ca. 150 gr. Inhalt 1.35 Mk.
In Eltville zu haben bei: Ph. J. Bischoff und
A. Boege.

Acola.

Erprobter vorteilhafter Ersatz für Carbolineum
empfiehlt

August Ropp I.,
Baumaterialienhandlung.

[5659]

20 bis 30 Arbeiter

und

Arbeiterinnen

sofort gesucht. Auch für

Kriegsbeschädigte

ist leichte Arbeit vorhanden.

[5690]

Math. Müller,
Bekleiderei Eltville.

Sonntag, den 16. Juni 1918.

Wohltätigkeitsmarkt

im Garten des Freiherrl. v. Langwerther Hofes Eltville.

Vormittags 11—1 Uhr, Nachmittags 3—5 Uhr

mit Verkaufsgegenstände für Gebrauchs- u. Kunstgegenstände, Gartenerzeugnisse
— Erfrischungen — Kaffee — Kuchen — Kalte Küche

Verlosungen

Unterhaltungen Reigen — Schießstand — Rundfahrt usw. **Militärkonzert**
Eintrittspreis 1 Mk., für Kinder unter 15 Jahren, welche nur in Begleitung
Erwachsener Zutritt haben 50 Pfg.

Eingang Rheingauerstrasse

Gedekte Räume.

Zu dieser Kriegsfürsorge-Veranstaltung laden wir höflich ein
Der Vaterländische Frauenverein f. d. ehem. Amt Eltville, e. B. [5688]

Anfertigung

von

Damengarderoben

wie Costüme, Blousen, Kleider u. dergl. auch
bei Nichtlieferung der Stoffe unter Garantie
für guten Sitz und tadelloser Ausführung.

Änderungen jeder Art.

Lager in noch guten Anzug- u. Costümfstoffen.

[5687]

Alois Russler, am Bahnhof.

Elsässische Bankgesellschaft

Aktienkapital
Mk. 20 000 000,—

FILIALE MAINZ.

Fernruf
Nr. 52 und 91.

Verzinsung von Spargeldern zu günstigsten Zinssätzen.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

[5499]

Ausführung sämtlicher in das Bankfach einschlagender Geschäfte.

Verschwiegenste und zuverlässigste Erledigung aller Angelegenheiten.

Einkochdosen Mech / Spargel



Einkochgläser für Spargel

Eine

grosse Leiter

zu kaufen gesucht.

Jacob Ernst,
Beerstraße 8.

Mädchen

für Nährarbeit gesucht.

W. Henker,
Tannusstraße 8.

Ein

Kinderwagen

zu verkaufen

[5658]
Kloßengasse 13.

Wohnhaus

mit kleiner [567]

Fabrik-Anlage

oder

Bauplatz

zu kaufen gesucht.
Offerten unter W. B. an den
Verlag dieses Blattes erbeten.

Für [568]

Kriegszwede

Sind wir erannte Sammelstelle
zum Ankauf für ausgehämte

Frauenhaare

Gästner & Jacobi,
Wiesbaden.

„Tabak“

50 Seppflanzen (kleine 5 Pfd.)
zu 3 Mk. p. Nachnahme ohne
Vergütung u. Porto.

W. N. Schäfer,
Wittlich,
Schloßstraße.
[5688]

Sehr wichtig!

Bei den enorm hohen Waren-
Preisen, insbesondere für Wein,
Lebensmittel und Fabrikate aller
Art, ist bei Verwendungen durch
die Schiffahrt sowohl als auch
durch die Bahn und sonstige Be-
förderungsanstalten (Fuhre) die
Versicherung gegen Diebstahl,
Bruch, Verfall und Verlust unter
allen Umständen dringend ge-
boten. [5689]

Bei begründeten Schadener-
fordernissen haften die Schiff-
fahrtsversicherungen z. B. nur bis
zum Höchstbetrage von Mk. 1.—
pro Kilo.

Billigste Prämien und zeit-
gemäße Bedingungen durch

Jacob Burg,

Eltville a. Rh.

Fernsprecher Nr. 12.

Vertreter für Transport- Un-
fall-, Haftpflicht-, Glas- und der-
gleichen Versicherungen. Aus-
künfte bereitwilligst.

Kleingefach.

Brennholz

(Hartholz).

hat ständig auf Lager und gibt
preiswert ab.

M. Müller,

[5623]

Niederwalluf.

Besseres Ehepaar ohne Kinder
sucht schöne

3-Zimmerwohnung

oder Einfamilienhaus mit Gar-
ten zum 1. Sept. oder früher.

Näheres im Verlag dieses
Blattes. [5636]

Gelähmter

Landwehr-Offizier

sucht per sofort in Eltville

Wohn- und Schlafzimmer,

nur parterre gelegen, mit täglich

vollständiger Verpflegung in

gutem Hause. [5672]

Schriftl. Offerte erbeten an

Oberleutnant Meier, Kaiser-

Wdh.-Heim am Chausseehaus

bei Wiesbaden.

Neue weiße baumwollene

Strümpfe

sucht einzutauschen. [5690]

Näheres im Verlag dieses

Blattes.

Sechs Feldgrauen

aus guten Familien, kath., im
Alter von 20—30 Jahre, wünsch-
m. passenden jungen hübschen
Damen bekannt zu werden, zwecks
späterer

Heirat.

Obengenannte z. B. im Heimatsg.
hiesiger Gegend. [5690]

Anonym. sowie Vermittl. zweckl.
Off. unter K. V. 800 an den
Verlag dieses Blattes erbeten.

Evg. Kirchengemeinde

des oberen Rheingaus.

Sonntag, den 9. Juni.

10 Uhr vormitt. Gottesd. in der
Pfarrk. z. Erbach.

11 Uhr vorm. Christenlehre der
Mädchen.

4 Uhr nachm. Gottesdienst i. d.
Hellsandk. z. Niederm.